

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 18

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

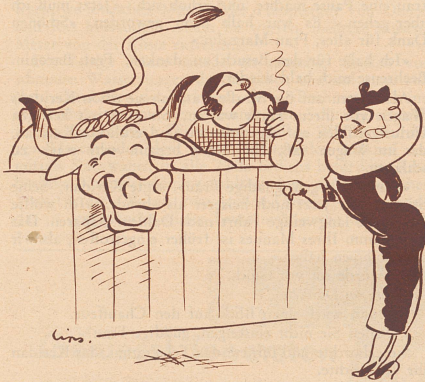
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die FIFTE Seite



«Was ist geschehen? Warum trägst du ein Pflaster über dem linken Auge?»
«— Pflaster? Das ist mein neuer Hut!»

Zeichnung Brauch



Fräulein aus der Stadt: «Gibt die Kuh viel Milch?»
Bauer: «Nein!»
Fräulein: «So, warum denn nicht?»
Bauer: «Weil's ein Ochse ist!»

Zeichnung von R. Lips

«Er und sie sitzen in einem Winkel im Café und flüstern liebevolle Worte. «Ist es wirklich wahr», fragt er ernsthaft, «daß ich der erste Mann bin, den du liebst?»

«Ja», antwortet sie und sieht ihm tief in die Augen, wie es bloß eine liebende Frau vermag, «du bist der erste und auch der eleganteste!»

Ueberschwemmung

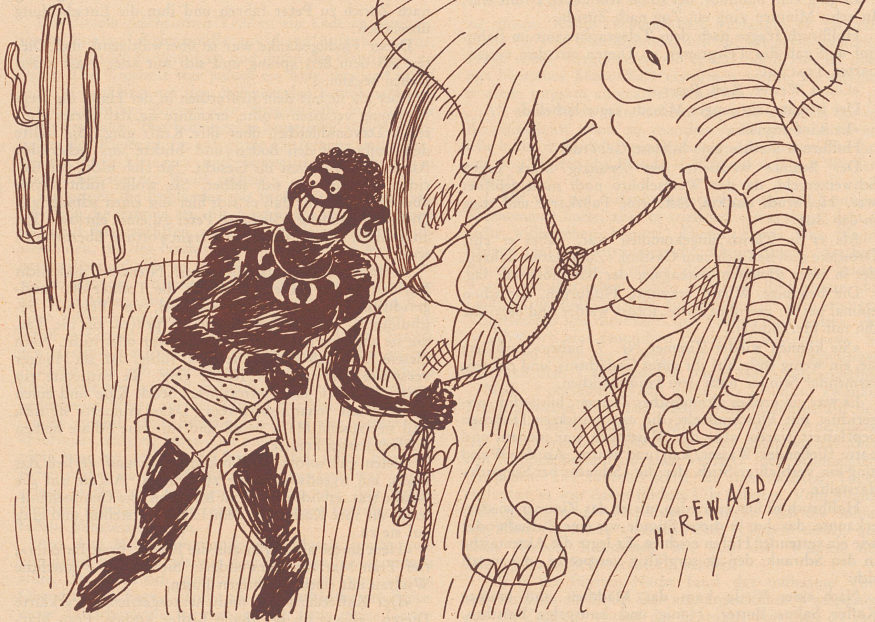


«Das kommt nur davon her, weil du blödsinnigerweise immer bei offenem Fenster schlafen mußt!»



«Wir können ja von Glück reden, wenn wir unsern Goldfisch wieder finden.»

(Das illustrierte Blatt)



Hochzeitsreise quer durch Indien.

«— Wundervoll, Otto, so geborgen zu sein und so ganz abseits von allen Aengsten und Gefahren des gequälten Europa.....!»

«Heute sind es 25 Jahre, daß ich bei Ihnen arbeite, Herr Timm!»
«Na also, da sehen Sie, was Sie für ein Glück haben — nicht jede Firma besteht so lange!»

Er: «Mit wem hast du denn eine halbe Stunde vor der Tür geschwätzt?»
Sie: «Mit Frau Schmidt, sie hatte keine Zeit hereinzukommen.»

Im Zimmer eines amerikanischen Hotels hing ein Plakat: «Rauchen verboten! Denken Sie an den Brand des Astoria-hotels!»

Ein Witzbold schrieb darunter: «Ausspucken verboten! Denken Sie an das Hochwasser des Mississippi!»

Dienst am Kunden. Hocke saß im Eisenbahnabteil. Hocke erzählte den Mitreisenden unentwegt alte faule Witze. Meinte schließlich einer: «Für solche Posten sollte sich die SBB wirklich jüngere Kräfte aussuchen!»

Der Herr Leutnant steigt bei großer Hitze in die Straßenbahn, legt seine Mütze neben sich auf die Bank. Jetzt steigt eine junge Dame ein, und beim Anrücken des Wagens setzt sie sich ungewollt auf die Mütze des Leutnants, — entschuldigt sich aber sofort, — darauf der Leutnant: «Ach, gnädiges Fräulein haben aber Glück gehabt! — Wolte in Wirklichkeit heute früh Pickelhaube aufgesetzt haben!»

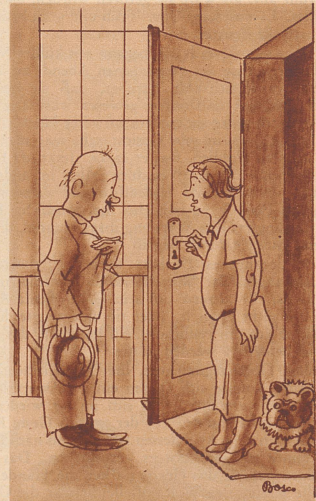
U m w e g. «Nie ist eine Lüge über meine Lippen gekommen.»

«Ja, ich weiß, du hast schon immer durch die Nase gesprochen.»

Das erste Geschäftsjahr ist vorbei — es wird zusammengerechnet.

G l i m m stöhnt: «Weißt du, was wir herausbekommen? Ein Defizit!»

Brüllt Glamm: «Unsinn! Nichts bekommen wir heraus! Draufgezahlt haben wir!»



«Schämen Sie sich nicht — um Geld zu betteln!»

«Jetzt isch das au wieder nöd rächt — und 's letscht mal bani zwei Monet übercho, will ich nöd vorher drum bättlet ha!»